



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)**

96 (26.2.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung net ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. — ohne Beleggeld. Bei evtl. Änderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 1700 Karlsruhe. Hauptvertriebsstelle: E. G. 2. Hauptvertriebsstelle: K. 1. 911 (Mannheim). Vertriebsstellen: Waidhofen, Schwanau, 19. 21 u. Weertelstraße 11. Zeitungsvertrieb: Generalanzeiger Mannheim. E. G. 2. 24853. 24852 u. 24853. Fernsprecher: 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Bezahlung je einh. Kolonnenzeile für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 M. Restbetrag 3-4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernpost oder Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Appell Stresemanns an alle Parteien

Der große Parteiführer über die Vertrauenskrisis des Parlamentarismus

Eine Rede, die eine Tat ist

Im Hotel Esplanade in Berlin begann am heutigen Dienstag vormittag die Zentralvorstandssitzung der D.D.P. Sie wurde eingeleitet durch einen ausführlichen Bericht des Parteiführers, Reichsanwälters Dr. Stresemann, über die politische Lage. Reichsminister Dr. Stresemann führte u. a. folgendes an:

Die schnelle Einberufung des Zentralvorstandes mag ungewöhnlich erscheinen. Die Beratung innerhalb weniger Tage hängt mit meiner Abreise nach Genf zusammen. Aber auch sonst wäre eine Aussprache über die Verhältnisse im Reich und in Preußen notwendig gewesen. Ziel und Zweck unserer heutigen Aussprache ist nicht nur ein Überblick auf die Vorgänge im Reich und in Preußen. Wir wollen einfach registrieren, daß sich nach den Neuwahlen das Zentrum gegen eine stärkere Vertretung im Kabinett gesträubt, sie dann förmlich geordert hat und auf Grund der letzten Verhandlungen aus der Regierung ausschied. Wir registrieren weiter, daß von preussischer Seite anfänglich jeder Zusammenhang der Bildung der preussischen Regierung mit den Vorgängen im Reich mit Entschiedenheit zurückgewiesen, später aber davon abhängig gemacht wurde. Lassen sie uns weiter registrieren, daß der Führer der Zentrumspartei sich selbst für eine der Bedeutung der Volkspartei entsprechende Vertretung im preussischen Kabinett eingesetzt hat. Ich habe weiter volles Verständnis dafür, daß die Preussenfraktion es nicht als wünschenswert empfand, daß jedesmal, wenn von der Volkspartei die Rede ist,

die Vertretung von Handels- und Wirtschaftsinteressen als das ihr Zukommende betrachtet wird. Wir treten für die Wirtschaft ein, weil ihre Lebensfähigkeit ein Lebenszeichen des Staates und Volkes ist. Aber wir wissen, daß die materiellen Fragen niemals allein die Lösung von Volksfragen bringen und sind an den großen Fragen der kulturellen Entwicklung zum mindesten mit derselben Intensität beteiligt, wie irgend eine andere Partei in Deutschland (sehr richtig!). Persönlich füge ich weiter hinzu, daß ich in der Anregung des preussischen Ministerpräsidenten einer Verbindung zwischen Preußen und dem Reich und der Ausgestaltung dieses Gedankens durch eine gegenseitige Vertretung mit Freunden die Wiederaufnahme eines Gedankens sehe, der schon früher von mir vertreten wurde und in dem wir alle den, wenn auch schwächeren, ersten Versuch jener Einheitsfront zwischen Reich und Preußen sehen, der eines Tages kommen muß.

Wir stehen in einer Krise des Parlamentarismus, die schon mehr als eine Vertrauenskrise ist

(sehr wahr!). Diese Krise hat zwei Ursachen: Einmal das Zerbröckeln, das aus dem parlamentarischen System in Deutschland geworden ist. 2. Die völlig halbe Einsetzung des Parlaments in bezug auf seine Verantwortlichkeit gegenüber der Nation. „Parlamentarisches System“ bedeutet die Verantwortlichkeit des Reichsministers gegenüber dem Parlament, das ihm mit Mehrheit das Vertrauen entziehen und ihn zur Amtsniederlegung zwingen kann. Nirgends bedingt diese Bestimmung, daß der Minister Parteimann sein muß. Nirgends bedingt die Verteilung der Ministerposten nach der Stärke der Fraktionen. Nirgends bedingt sie weiter den Übergang des Regierens vom Kabinett auf die Fraktionen. Die Ernennung der Minister erfolgt durch den Reichspräsidenten. Es ist klar, daß der Reichspräsident nicht Rücksicht darauf nehmen wird, daß die von ihm ernannten Reichsminister das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages erlangen. Im übrigen ist der Eintritt, wie das Ausschreiben der Minister von ihrer persönlichen Verantwortlichkeit abhängt.

Ich verwahre mich persönlich gegen die Anwendung des Satzes, daß eine Fraktion ihre Minister „zurückzieht“ (sehr gut!). Diese haben vor sich selbst die Frage zu beantworten, ob sie ihr Amt annehmen, oder ob sie ihr Amt aufgeben (Zustimmung). Der Reichstag kann ihnen das Vertrauen entziehen. Die Fraktion kann sie aus der Fraktion ausschließen, aber das „Zurückziehen“ von Ministern bedeutet, daß in Wirklichkeit die Verantwortlichkeit nicht mehr besteht, sondern nur noch als Beauftragter irgendeiner Organisation erscheint (sehr wahr!). Diese Auffassung ist das Ende des Liberalismus überhaupt (erneute Zustimmung!). Wir könnten im deutschen Volke sprechen von der Notwendigkeit,

die Rechte des Reichspräsidenten zu verstärken. Es heißt aber, das Ansehen des Reichspräsidenten und sein Verantwortungsbewußtsein herabwürdigen und ihn als einfache Unterzeichnungsmaschine hinzustellen, wenn ohne jede Diskussion über die Auffassung des Reichspräsidenten erklärt wird, daß diese oder jene Minister ernannt werden müssen. (Sehr wahr.) Ich bin überzeugt, daß solche Krise in dem Augenblick zu Ende wäre, wo ein Ministerwort des Reichspräsidenten erfolgte und die Kabinettsbildung an den Verhandlungen der Fraktionen herabgenommen würde.

(Sehr recht!) Die Reichsregierung hat, soweit Angehörige von Fraktionen in ihr sind, heute keine Mehrheit im Reichstage. Das ist an sich kein Grund, anzunehmen, daß sie nicht in der Lage sei, zu regieren. Als die Dawes-Verhandlungen in London geführt wurden, stand hinter der Regierung ebenfalls keine Mehrheit. Trotzdem zwang die Macht der Tatsachen die Oppositionsparteien links und rechts, dem Dawesabkommen zuzustimmen, das ohne die Deutschnationalen ja-Stimmen niemals die Mehrheit erlangt hätte. Daß es wünschenswert ist, die Reichspolitik stärker zu untermauern, ist klar. Ob dazu bei der Zentrumspartei nach ihrem Auscheiden aus der Regierung Reizung und Wunsch besteht, ist zweifelhaft. Eine Demission der Reichsregierung kann nicht in Betracht kommen. (Sehr richtig!) Unsere Sachverständigen in Paris entbehren sonst der moralischen Stütze. Man könnte sagen, daß die Möglichkeit besteht, die heutige Regierung durch eine neue zu ersetzen. Ich sehe diese Möglichkeit nicht.

Es ist doch gerade eine Groteske, wenn jetzt der Reichskanzler und Außenminister tagelang nichts anderes als ausschließliche Verluste machen müssen, die Parteien einander heranzubringen. Die zweite Frage ist, ob die Ergänzung der heutigen Regierung wünschenswert ist. Sie ist naturgemäß zu bejahen. Darüber, daß sie nach der Richtung Dinge ergäbe, die nicht in Betracht kommen, besteht wohl allseitiges Einverständnis. Ob sie nach anderer Richtung möglich ist, hängt für mich nicht in erster Linie von personellen, sondern von sachlichen Voraussetzungen ab. Ich würde mich heute noch freuen, wenn die Bildung einer festen Preussenkoalition unter Berücksichtigung der berechtigten Ansprüche der Deutschen Volkspartei zustande käme. Zieht die Preussenfraktion selbst sachliche Bedenken, jetzt in die preussische Regierung einzutreten, so muß die Entwicklung im Reich lediglich auf Grund der Reichsinteressen erfolgen.

Die Gehahrung der Ausgabenwirtschaft im Reich, Ländern und Gemeinden kann einen tatsächlich nur mit Grauen erfüllen

(Sehr wahr!) Wir quetschen die Steuerzahler aus wie eine Zitrone und durch die Art der Erhebung der Steuern haben wir, wenn auch nicht in die Substanz der Wirtschaft eingegriffen (Zurufe: doch), so doch jene Bildung von Reserven nennenswert gemacht, ohne die wir auf die Dauer die Volkswirtschaft nicht aufrechterhalten können. Wir müssen auch das erhalten, was man den industriellen Mittelstand nennt. Wir stehen, wenn die Dinge so weiter gingen, vor dem Trübsal der einen und vor einer Millionenchar der Angeketteten und Arbeiter auf der anderen Seite. Der Weisheit der Parteien um

die Popularitätsschäuferei muß aufhören.

Die Volkspartei hat den Antrag gestellt, daß in dem Entwurf des Haushaltsplans ohne die Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrates Ausgaben nicht erhöht oder neue eingeführt werden. (Bravo.) Die gleiche Zustimmung will der Antrag der Volkspartei für Gesehe und andere Beschlüsse des Reichstages, welche eine Erhöhung der im laufenden Haushaltsjahre vorgesehenen Ausgaben zur Folge haben. Man ruft, daß das Staatsrecht des Reichstages dadurch in Gefahr wäre. Volkspartei über Staatsrecht. (Sehr wahr.) Was ist das überhaupt für eine groteske Auffassung, daß man in dem parlamentarischen Regime de facto die Parteienregierung hat, gleichgültig oder der aus den Parteien hervorgegangenen Regierung formwährend glaubt Opposition machen zu können. Darin liegt die alte fehlerhafte Auffassung, daß der Abgeordnete einseitig der gegnerische Gegner des Staates sein müsse. Weiter Preise demüchtigt sich angesichts der Verhältnisse bei uns eine Art von Resignation, die das Schlimmste ist, was es für das Staatsleben gibt.

Der tiefste Wunsch meines Lebens ist

keits der gewesen, daß diejenigen Schichten, die links und rechts von uns in dem Gedanken der bewussten Mitarbeit an der Gestaltung und Erziehung des Staates sich hingeben, ohne dabei irgend etwas von der stolzen Tradition der vergangenen Zeiten zu vergessen, sich zusammenfinden und von links und rechts zur Mitte heranzücken und durch ihre konspolitische Ideen und die Stärke, die sie da besitzen, gleichgültig zur Beseitigung der Erscheinung von reinen Interessensparteien beitragen würden. (Bravo.) Es geht ein Rannen durch das Land von illegalen Bestrebungen zur Erhebung der Verfassung durch Volk und Nation und Ähnliches. Trotz der herzlichen Beziehungen, in denen der Oberbürgermeister von Köln zu einer Großmacht in Europa steht, in denen diese Regierungsform besteht (Heiterkeit), glaube ich, daß wir vom Faschismus noch weit entfernt sind. Aber verbleibt unter der Diktatur den Diktator seiner Wünsche und sobald er zwischen den widerstreitenden Interessen sich entscheiden muß, wird er bald die Opposition gegen sich machen sehen. Es gibt zudem niemand, der den Bahnsinn deutet kann, daß ein Mann wie Hindenburg sich zur Verlegung der Verfassung hergeben werde. (Sehr wahr.) Aber wir müssen uns bemühen, zur Reform des Parlamentarismus zu kommen. (Zustimmung.)

Wir stehen vielleicht in wenigen Tagen vor großen Entscheidungen

und für die Wege, die wir in dieser Richtung gehen, wünschen wir die Konstatierung der Uebereinstimmung mit dem richtunggebenden Gesamtvorstand unserer Partei.

Diese Ausführungen, so schloß Stresemann, seien nicht an eine Partei, insbesondere nicht an die Volkspartei gerichtet, sondern an alle Parteien, an den ganzen parlamentarischen Geist in Deutschland. Gerade ein Gegner sozialistischer Ideen müsse dringend warnen vor dem Zerbröckeln des Parlamentarismus, das jetzt dem Volke gezeigt wird, und ihm die Freude an der ganzen Politik nimmt. Das Parlament muß sich auf seine Verantwortlichkeit gegenüber der ganzen deutschen Nation besinnen. Eine Fortsetzung der durch die Popularitätsschäuferei entstandenen verantwortungslosen Ausgabenwirtschaft müsse das ganze Volk in den Narund setzen. Der Gedanke der Weltanschauungsparteien sei durch das Ueberwuchern der Interessenvertretungen stark zurückgedrängt. Aber der Liberalismus muß wenigstens das einige Vermächtnis hinterlassen: Ein Liberalismus der Verantwortlichkeit, im Gegensatz zu der Herrschaft der rein zahlenmäßigen Organisation. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion Abg. Stendel

gab dann eine ausführliche Darstellung der in Preußen geführten Verhandlungen:

Wenn wir den Vermittlungsvorschlag Brand vom 20. Februar ablehnen, so hatten wir dafür sehr gute Gründe. Wir begrüßen an sich die engere Verbindung mit dem Reich. Durch den Verbindungsmittler wäre die Möglichkeit gegeben gewesen, auftauchende Reibungen zwischen dem Reich und Preußen im Keime zu erkennen. Trotzdem war die Ablehnung geboten, da das Handelsministerium als einziger Fachministerium nicht zustimmen konnte. Wir mußten einen unserer Bedenken einbringenden Einfluß verlangen. Dazu kamen zwei andere wichtige Fragen. Einmal

die Frage des Konfordsats.

Die Landtagsfraktion erkennt die Notwendigkeit von Vereinbarungen mit der Kurie an. Sie ist dazu bereit und durch die Entschliebung des Zentralvorstandes verpflichtet. Was wir aber mit aller Entschiedenheit ablehnen, ist, Verpflichtungen bezüglich des Konfordsats zu übernehmen, wenn wir den Inhalt des Konfordsats nicht kennen. Deshalb mußten wir nach den Erklärungen von Seiten des Ministerpräsidenten und des Führers der Sozialdemokratie damit rechnen, daß man in Preußen unter keinen Umständen gewillt ist, der evangelischen Kirche durch Vertrag das zu geben, was man der katholischen Kirche durch das Konfordsat zu geben bereit ist. Wir werden nie auf eine Eriderung der Rechte der evangelischen Kirche verzichten, um Ministerfraktionen in der preussischen Regierung zu erhalten. (Beifall, sich wiederholender Beifall.)

Lange und lebhaft Diskussion

An die Rede von Stendel schloß sich eine lange und zumweilen recht lebhaft Diskussion, die sich bis gegen 3 Uhr hinzog. Nach 3 Uhr trat man nach einer kleinen Pause erneut zusammen, um nun über die Resolution abzustimmen. Es handelt sich im wesentlichen darum, ob der frühere Zentralvorstandbeschluss von einer Verkopplung der Regierungsabteilung im Reich und in Preußen aufzuheben werden oder ob die Herren Stresemann und Curtius ohne fraktionelle Bindung im Reichskabinett bleiben sollen.

Wirklich nur eine „grobe Fälschung“?

Su welchem Zwecke wurde jetzt das Geheimabkommen enthüllt?

Interessante Auslegung durch den „Matin“

V Paris, 26. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gesamte Pariser Presse bezeichnet den im „Mittleren Docteur“ veröffentlichten Text eines französisch-englisch-belgischen Militärvertrages als grobe Fälschung. Der „Matin“ fügt dem amtlichen Dementi des französischen Außenministers die folgende Bemerkung hinzu: Das einzige Defensivabkommen, das seit dem Kriege Frankreich und Belgien eingegangen, wurde tatsächlich im Jahre 1920 abgeschlossen. Am 4. November jenes Jahres haben die beiden Regierungen beim Völkerbundsekretariat die Noten hinterlegt, die zwischen ihnen ausgetauscht wurden und durch die sie ihre Generalkäbe ermächtigen, gemeinschaftliche Vorkehrungen zu treffen. Das Abkommen wurde für den Fall eines nichtprovokeden Angriffes abgeschlossen. Es konnte in keiner Weise eine Genehmigung für Holland darstellen, dessen Neutralität und friedlicher Geist über jeden Zweifel erhaben sind. Im Augenblick der Locarno-Konferenz wurden jedoch alle Konventionen, die mit Belgien, Polen, oder der Tschechoslowakei abgeschlossen worden waren, vollständig umgeändert und mit der neuen Lage in Ein-

klang gebracht, da England und Italien nun als Garanten für die Unverletzlichkeit der Rheingrenze auftraten.

Man muß sich fragen, zu welchem Zweck

die Fälschung des holländischen Blattes begangen wurde. Abgesehen von den Vorteilen, die man aus einer Entzweiung der Vertragspartner von Locarno ziehen wollte, ist ohne Zweifel auch der Wunsch vorhanden, die holländisch-belgischen Verhandlungen über die Kanäle und die Vereinbarungen über die Scheldemündung zu kitzeln. Diese Verhandlungen, die sich lange Zeit mühselig hingezogen haben, kamen kürzlich wieder in Fluß, da die Brüsseler Regierung neue Vorschläge unterbreitete. In Holland gibt es viele Interessenten, hauptsächlich die Vertreter des Transithandels, die sich durch den Abschluß eines Vertrages zwischen den beiden Nachbarländern geschädigt fühlen würden. Es ist sicher, daß die Einigung sich durch den Alarm sehr erschwert. Nach dem dreifachen Dementi, das dieser Veröffentlichung folgte, besteht kein Zweifel mehr, daß die öffentliche Meinung in Holland, die einen Augenblick in Aufregung geriet, sich bald wieder beruhigen wird. Die Urheber dieses Manövers werden sicherlich nicht mehr auf Ihre Rechnung kommen.

Charakteristische Stellungnahme der Engländer

Sie drehen den Spieß herum

London, 26. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) In einem Gespräch über die holländische Publikation eines französisch-belgischen Geheimvertrages erklärte mir ein verantwortlicher Regierungsbeamter: Der Bericht der holländischen Zeitung sei derzeit phantastisch, doch die englischen Stellen nicht einmal ein ausdrückliches Dementi für notwendig halten. Der Argwohn, daß England nach Abschluß der Locarno-Verträge und nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund an einem teilweise gegen Deutschland gerichteten militärischen Geheimabkommen teilgenommen hätte, sei ganz und gar unbegründet. Soweit die angeblichen Abmachungen sich gegen Holland, Spanien und Italien richten, seien sie ebenfalls in das Reich der Phantasie zu verweisen, da England mit allen diesen Ländern die besten Beziehungen unterhalte.

Die „Times“ erklären, die Veröffentlichung selbst sei kaum beachtenswert.

Nur die Tatsache, daß ein Teil der deutschen Presse die Enthüllungen als dazwischenliegende hingeworfen habe, verleihe der Angelegenheit ein gewisses Gewicht.

Das Blatt schließt an diese Bemerkung ein sorgfältig formuliertes Dementi, in dem es heißt, es hätten wahrscheinlich seit dem französisch-belgischen Vertrag von 1920 informatorische Besprechungen zwischen den beiden Generalkäben stattgefunden, in denen die Auslegung der Klauseln des Vertrages bestimmt worden seien, doch würden solche Besprechungen kein neues Abkommen bedeuten. Die englische Regierung sei in keiner Weise an dem französisch-belgischen Vertrag von 1920 beteiligt gewesen. Die einzigen Verpflichtungen Englands in den betreffenden Gebieten seien die der Locarno-Verträge.

Die allgemeine Haltung der politischen Kreise findet am besten in der „Morning Post“ Ausdruck, die schreibt: „Der Bericht enthält mancherlei neue und wahre Dinge. Aber was daran neu ist, ist nicht wahr und was wahr ist, ist nicht neu.“ Immerhin erfährt der diplomatische Korrespondent des genannten Blattes in militärischen Kreisen, daß Gespräche und Entwürfe der in Frage stehenden Art sehr wahrscheinlich existieren.

Die in Locarno abgeschlossenen Garantieverträge hätten es den Unterzeichnern geradezu zur Pflicht gemacht,

Wien für jede mögliche Entwicklung auszuarbeiten, um im Notfall ihren Verpflichtungen prompt nachkommen zu können. In den Geheimarchiven aller Kriegsdienste könnte man Pläne finden, die von bestimmten Beamten ausgearbeitet und oft in Form von Vertragsentwürfen niedergelegt wurden. Solche Dokumente seien aber in Wirklichkeit lediglich Protokolle von privaten Unterredungen und hätten keinerlei bindende Kraft.

Das Blatt vergißt dabei allerdings die Frage zu erörtern, warum es den Unterzeichnern der zweifrontigen Locarno-Verträge nicht eingefallen ist, ähnliche Pläne auch mit den deutschen Behörden zu besprechen, anstatt lediglich die gegen Deutschland gerichtete Seite der Verträge näher auszuarbeiten.

Wir möchten hoffen, daß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ diesmal richtig informiert ist, wenn er erwartet, daß Außenminister Chamberlain ohne Zeitverlust eine maßgebliche Erklärung im Unterhaus abgeben wird. Der Korrespondent sagt hinzu, daß der englische Außenminister sich wahrscheinlich lediglich mit dem Teil der holländischen Veröffentlichung beschäftigen werde, der eine angebliche

englische Teilnahme an dem Geheimabkommen

andeutet. Der Korrespondent erinnert ferner daran, daß im Jahre 1927 der damalige belgische Außenminister von der Gelde erklärte, daß das französisch-belgische Abkommen von 1920 und der Locarno-Vertrag sich nicht widersprächen, sondern ineinander aufgingen. Diese Auffassung sei allerdings denjenigen, die den zweiseitigen Charakter des Locarno-Vertrages anerkennen, durchaus nicht willkommen.

Genaue Nachprüfung durch das Auswärtige Amt

Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Veröffentlichung des französisch-belgischen Geheimabkommens hat, wie zu erwarten war, den Dementierapparat in Bewegung gesetzt. Im Auswärtigen Amt ist man gegenwärtig dabei, die Angelegenheit auf das Genaueste nachzuprüfen, um sie dann in geeigneter Form weiter zu veröffentlichen. Wie wir hören, hat die englische Bot-

schaft auf eine Anfrage der deutschen Regierung die Auskunft gegeben, daß ein englisch-belgisches Übereinkommen von 1927 nicht bestünde, und daß auch die beiderseitigen Generalkäbe nicht miteinander verhandelt hätten.

Aus der heutigen Reichstags-Sitzung

Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Vor dem Plenum des Reichstages begann heute nachmittags um drei Uhr die Debatte über das Groener-Memorandum. Sie geht bekanntlich zurück auf eine Interpellation der Kommunisten, die Auskunft verlangen, wie die Regierung diese Denkschrift rechtfertige. Das Haus ist kurz besetzt, die Publikumsstühle sind überfüllt. Auf der Regierungsbänke hat der Reichskanzler Platz genommen, ihm zur Seite der Reichswehrminister Groener. Vom Präsidenten ist jeder Fraktion eine Stunde Fraktionsredezeit zugesprochen. Zunächst erhielt der Kommunist Stöcker das Wort zur Begründung der Interpellation. Unter den üblichen Ausfällen gegen die Sozialdemokratie und Beschimpfungen der Bourgeoisie geht er zu einem Frontalangriff gegen die Regierung über.

Die drohende Hochwassergefahr

Berlin, 26. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist mit der Hochwasserkonferenz in Paris Prüfung genommen worden, daß bei der zu erwartenden Hochwassergefahr in der entmilitarisierten Zone — es wird sich hauptsächlich um die Gegend von Rhein handeln — Reichswehrkommandos verwendet werden dürfen. Die Hochwasserkonferenz hat sich mit der Einsetzung der Reichswehr in den bedrohten Gegenden einverstanden erklärt.

Hinrichtung eines Mörders

Paris, 26. Febr. In Amiens wurde heute morgen ein 19 Jahre alter Mörder hingerichtet, der zwei Mörderinnen Frauen umgebracht hatte.

Verhaftung eines hohen polnischen Kontrollbeamten

Warschau, 26. Febr. Der Ministerialrat in der obersten polnischen Staatskontrollkommission, Romicki, ist im Zusammenhang mit den Lieferungsdelikten im Grenzschutz verhaftet worden.

Der englische Rundfunk und die Wahlen. In dem englischen Wahlkampf wird diesmal mehr als bisher der Rundfunk herangezogen werden. Es ist beabsichtigt, daß die Führer der drei Parteien, und zwar Baldwin für die Konservativen, Lloyd George für die Liberalen und MacDonald für die Arbeiterpartei, zweimal wöchentlich im Rundfunk sprechen werden.



Deutsche Volkspartei

Bezirksvereins-Versammlungen

- Donnerstag, 28. Februar, abends 8 1/2 Uhr Bezirksverein Sandhofen im „Rehrod“, Riegerstr. 25. Redner: Stadtverordneter Walther.
- Freitag, 1. März, abends 8 1/2 Uhr Bezirksverein Waldhof im Bahnhofsrestaurant „Heinz“, Oppauerstr. 24. Redner: Stadtrat Dr. Bilsack.
- Sonntag, 3. März, nachmittags 4 Uhr, Bezirksverein Käferal im Nebenzimmer des Restaurants „zum Löwen“. Redner: Stadtverordneter Walther.
- Montag, 4. März, abends 8 1/2 Uhr, Bezirksverein Lindenhof im Nebenzimmer vom „Rennerhof“. Redner: Rechtsanwält Dr. Waldeck, R. d. 2.

Mittwoch, 6. März, abends 8 Uhr im Nebenzimmer des „Lindenberg“ Frauengruppe. Stadtrat Farrer hat über: Die soziale Lage der unverheirateten Frau im Mittelalter.

Der Vorstand.

Theater und Musik

Metzbadener Theater. Franz Schreker's neue Oper „Der jüdische Teufel“ erwacht, ähnlich den früheren Werken des Dichterskomponisten, aus klassischer Vision und symbolhaften Grundgedanken. Ihr Titel weist auf den von den Heiden des frühen Mittelalters als Zauberwelt empfundene Ton der Orgel, und das Orgelwerk selbst, sinnbildlich für eine wahre, opferbereite Christenliebe, steht im Mittelpunkt der Handlung. Die Handlung ist reich an melodramatisch ausgewerteten Episoden und bemüht sich um bühnenmäßig eindringliche Höhepunkte, aber vermag trotzdem nur geringe innere Anteilnahme zu schaffen. Die Gehalten bleiben schemenhaft, ihr Wesen theatralisch, man empfindet mit Weinißheit, daß sie nur intellektuell ergründet, nicht blutvoll erlebt wurden. Daran kann auch die technische Virtuosität der Komposition wenig ändern. Auch sie erweckt den Eindruck des mehr Gedankenmäßigen-Konstruktiven als des ursprünglich Erfühlten, weniggleich eigenartige orchestrale Kombinationen, die registrierte Behandlung der Singstimmen und der leitmotivische Aufbau der Massenszenen starken Eindruck üben. Mehr noch als in früheren Werken hat Schreker hier den ethischen Charakter der Handlung betont und übertreibt sich in manchen für oratorienhaften Teilen dem Stil eines letzten Weltspiels. Wie indes die ganze Anlage und Entwicklung des Meisters etwas Abfälliges und Wegwanges verströmt läßt, kam auch Intendant Paul Bekker's Regie von allen deutlicher Bewusstheit der Gestaltung nicht frei. Nur einige der Massenszenen, besonders die nächsten Zusammenkünfte der Heiden, tragen den Rhythmus geläuter Bewegung, recht hart wird dagegen die eigentlich als Höhepunkt des Werks gedachte Szene vom Sturm des Klosters und den während des Kampfes plötzlich veragenden Orgelstimmen. Auch die das Symbolhafte des Weltlebens unterbrechenden Vokalektie laufen keine Belebung, und noch schädlicher wurde die Starchheit in dem dramatisch wenig glücklichen Schlußbild. Die Bühnenszenen des Buchs 12 gaben recht geschickt Konzentration auf das Wesentliche, Joseph Hofmann's musikalische Leistung zeigte seine Einfühlung in die komplizierte Partitur und einheitlich kraftes Zusammenfassen des verärgerten Orchesters. Für den melodramatisch-lauten Orgelbauer Amadeus fand Fritz Schreker ursprüngliche Züge der Verdüsterung. Grete Reinhard gestaltete die Illusion mit leidenschaftlich sprühendem Tem-

perament. Biehlers Ritter Einbrand und Hiljins freitbarer Vater Kaleidos waren gesanglich wie dastellerisch ausdrucksvolle Leistungen. Der Besatz kennzeichnete einen Achtungserfolg für die Aufführung und den persönlich erscheinenden Komponisten. H. L.

Die Arbeit des Platzorchesters. Das Platzorchester konzentriert im Monat März in folgenden Städten: am Freitag, den 1. zu Pirmalens im Volksgarten; am Samstag, den 2. zu Zweibrücken in der Turn- und Festhalle; am Sonntag, den 3. mittags wiederum zu Zweibrücken in der Turn- und Festhalle im 2. Gewerkschaftskonzert; am Sonntag, den 3. abends zu Pöndau in der Festhalle; am Montag, den 4. zu Kaiserslautern in der Festhalle; am Mittwoch, den 6. zu Oppau in Prot. Gemeindehaus; am Samstag, den 9. zu Ludwigshafen im Palast (H. Philh. Konzert); am Sonntag, den 10. zu Rixheim in Baden; am Donnerstag, den 14. zu Ludwigshafen im Vereinshaus der J. G. Farbenindustrie (H. Symph. Konzert Serie B); am Freitag, den 15. zu H. d. R. im Saal der J. G. Farbenindustrie (H. Symph. Konzert Serie A); am Sonntag, den 17. zu Kaiserslautern in der Festhalle (Chor-Konzert des Musikvereins); am Donnerstag, den 21. zu Berlin im Volkshaus (Symph. Konzert); am Samstag, den 23. zu Wolfen im Saal der J. G. Farbenindustrie; am Sonntag, den 24. zu Leuna im Saal der J. G. Farbenindustrie; am Freitag, den 29. zu Pöndau im Chor-Konzert des Musikvereins und am Ostermontag, den 31. zu Ludwigshafen a. Rh. in einem Kirchenkonzert. Der Entschluß des Platzorchesters, auch einmal in der Reichshauptstadt Zeugnis von seiner Leistungsfähigkeit abzugeben, wird vor allem auch von dem „Berliner Platzorchester“ in Berlin sehr freudig begrüßt, wie er auch seine weitgehende Unterstützung anzeigt hat. Der Verein hat durch seinen Vorstand Direktor H. Kluge einen Ruf in seiner Zeitung u. a. Berliner Zeitungen erscheinen lassen, in welchem Hilfer, Freunde und Gönner der städtischen Heimat zu harter Werbung für den Besuch des Konzertes aufgerufen werden; der Ruf schließt mit den Worten: „Wir wollen unseren Wälgern Musikern eine würdige Dotation darbieten.“ Auch andere Körperfürsorge, so der Verein der Saarländer, der Reichsverband der Rheinländer u. a. haben sich bereit erklärt, das Konzert zu propagieren.

Kunst und Wissenschaft

Warnung vom Hochschulstudium. Wieder stehen mehr als 25 000 Abiturienten und Abiturientinnen vor der schweren Entscheidung über ihren Lebensberuf. Infolge der gedrängten Existenzbedingungen in allen Berufen, die in der Wirtschaftslage Deutschlands beirätet sind, erfordert die Berufsentscheidung gewissenhafte Selbstprüfung, denn nur der für seinen Beruf wirklich Geeignete und Befähigte kann auf ein Berufsaufkommen und die Erreichung seines Lebenszieles hoffen. Der Vorstand der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenvereine hat in einer Entschließung vor allem von denjenigen, die an eine Universität oder Hochschule gehen wollen, dies zu begehren. Der Weg des Hochschulstudiums dürfe nur von denen beschritten werden, die für wissenschaftliche Arbeit in ganz besonderem Maße befähigt sind, und deren Lebenskraft groß genug ist, um die mannigfachen Schwierigkeiten und Enttäuschungen zu überwinden. Mit Recht weiß die Entschließung darauf hin, daß die meisten akademischen Berufe heute unter großen Schwierigkeiten leiden, jedoch bittere Enttäuschungen für viele, die sich einem akademischen Beruf widmen, nicht ausbleiben werden. Tausende von Akademikern befinden sich jetzt schon in Berufsstellungen, für die ein Hochschulstudium nicht unbedingt erforderlich gewesen wäre. Es gäbe viele außerakademische Berufe, die tüchtigen jungen Menschen in jeder Hinsicht die Möglichkeit vollbefriedigender Lebensarbeit eröffnen. Besonders unterbreitet die Entschließung, daß irgend welche Erleichterungen bei den hohen Kosten des Hochschulstudiums in Form von Stipendien, Stundengebühren usw. nicht etwa bereits in der Anfangszeit des Hochschulstudiums, sondern erst später, wenn sich eine besondere Befähigung und hervorragende Leistungen des Berechtigten nachweisen lassen können, gewährt werden können. Die Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenvereine und die ihr angeschlossenen Studentenvereine an den deutschen Universitäten und Hochschulen befehlen diese Grundsätze auf strengste. Ingehohe des immer härter anwachsenden akademischen Proletariats ist nur zu wünschen, daß die beherzigenswerten Mahnworte der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenvereine nicht ungehört verhallen.

Städtische Nachrichten

Berein zur Bekämpfung der Tuberkulose in Mannheim

Der Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose hat in den letzten beiden Jahren unter der Leitung seines neuen 1. Vorsitzenden, Direktor Dr. Harms und seines neuen Geschäftsführers, Städtischenoberarzt Dr. Stephan ganz im Stillen eine rege Tätigkeit entfaltet. Einen tieferen Einblick in diese Arbeit gewann man anlässlich der vor einigen Tagen abgehaltenen Vorstandssitzung des Vereins. Dabei wies der Vorsitzende zunächst darauf hin, daß der

Rückgang der Tuberkuloseerkranklichkeit in Mannheim anhängt, wenn auch in vermindertem Maße. Sodann berichtete er, daß dem Verein im laufenden Geschäftsjahr durch Unterstützung der Stadt, des Kreises, verschiedener Krankenkassen und des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose etwa 18 000 M. zur Verfügung stehen. Wenn diese Summe auch nicht sehr erheblich erscheint, so kann mit ihr doch viel Gutes geleistet werden, da sie nur als Zusatzhilfe für Tuberkulose neben den öffentlichen Unterstützungen verstanden wird. Nach den Richtlinien des Vereins dient sie dazu, Kurbehilfen, Mietszuschüsse, Ernährungsbefehle, Zuschüsse bei notwendiger Bett-, Kleider- und Wäschebeschaffung und im Notfalle Hauspflegerinnen zu gewähren. Verteilungsstellen sind die Ortsausschüsse in den verschiedenen Stadtbezirken und Vororten, die so unentbehrliche Mittler zwischen der öffentlichen Fürsorge und den einzelnen Tuberkulösen sind. In der Zeit vom Oktober 1928 bis Dezember 1928 wurden veranlaßt: Kurbehilfen in 4, Milch und sonstige Lebensmittel in 184, Mietszuschüsse in 8, Betten, Kleidung und Wäsche in 15 Fällen, Zuschuß für Hauspflegerinnen in 1 Fall, sonstige Unterstützungen in 11 Fällen. Dafür wurden im ganzen 4831 M. benötigt. Nachdem der Verein durch eine vierteljährliche Berichterstattung der einzelnen Ortsausschüsse über die zu erwartenden Anforderungen unterrichtet ist und auch einen ungefähren Ueberblick über die ihm zur Verfügung stehenden Geldmittel hat, ist in die Vereinsarbeit jetzt die notwendige Stetigkeit gekommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung erkrankte der Geschäftsführer des badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose, Prof. Dr. Bergmann, über die sogenannte nachgehende Fürsorge der Landesversicherungsanstalt und des Landesverbandes

einen kurzen Bericht. Diese Fürsorge umfaßt nach seinen interessanten Ausführungen sowohl versicherte als auch nicht-versicherte Tuberkulöse. Sie erstreckt sich auf Sicherung des Kurerfolges nach Heilkur durch Ernährungsbefehle, Mietszuschüsse, Kleider-, Bett- und Wäschebeschaffung u. d., auf Unterstützung von Familien Tuberkulöser, besonders wenn der Erkrankte inaktiv geworden ist, und schließlich auf die Fürsorge für die durch einen Tuberkulösen bedrohte Umgebung. Im ganzen stehen hierfür 150 000 M. jährlich zur Verfügung. Ein weiterer systematischer Ausbau dieser Fürsorge ist in Aussicht genommen.

Zu einer lebhaften Aussprache, an der sich vor allem Bürgermeister Bötinger und Direktor Plag vom Wohnungsausschuss beteiligten, gaben die Schwierigkeiten der Wohnungsausschuss für tuberkulöse Familien Anlaß. Es wurde noch der Besuch gefast, zur Anregung für die Mitarbeiter und sonstige interessierte Kreise demnächst einen Vortragabend zu veranstalten, auf dem aktuelle Fragen der modernen Tuberkulosebekämpfung zur Sprache gebracht werden sollen.

* **Wieder ein Opfer der Unachtsamkeit.** In letzter Zeit wehren sich die Kühe, in denen Kinder in den Küchen dadurch verunglücken, daß sie in Gefäße fallen, die oft leichtfertig mit heißem Inhalt auf dem Boden gestellt werden. So ist am 16. Febr. auf dem Lungenberg wieder ein zweieinhalb Jahre alter Knabe in der Küche der elterlichen Wohnung in einen mit heißer Milch auf dem Boden stehenden Topf gefallen und hat sich so schwer verletzt, daß er gefahren ins Städt. Krankenhaus starb. Gefäße, mit heißem Inhalt auf den Küchenboden abgestellt, bilden für anwesende Kinder immer eine große Gefahr.

Etwas von der Gravirkunst

Von Fritz Lecher

Gravieren! Gar viele werden fragen, was ist denn das für ein Mann? Der Gravierer — das Wort bedeutet so viel wie Graben — verarbeitete mit seinen Stacheln und Meißeln das Material, meistens Metalle, aber auch Stein, Horn, Elfenbein usw. für die verschiedensten Zwecke. Der Gravierer verfährt aber eine Jahrtausende alte Tradition. Ja, ohne zu übertreiben kann von ihm gesagt werden, daß wir hauptsächlich durch ihn einen Einblick in die Geschichte längst vergangener Völker im Innern, und durch ihn ihre Sitten und Gebräuche, ihre Mythen und Religionsformen überliefert bekamen.

Zwar war die Technik des Gravierens damals anders, bedingt durch Werkzeug, Material und die Art der Aufträge. Ein Umstand, daß die Gravierarbeit freid eine weniger beachtete Arbeit war, ist wohl darin zu suchen, daß sie fast immer in Verbindung mit anderen Berufen antrat, die durch die Kunst ihrer Arbeit das Auge des Beschauers fesselten. Wer anders als der Gelehrte würde wohl in dem vor einigen Jahren gefundenen Grab des ägyptischen Königs Tutankhamen die Schriftzeichen beachten, die in Metalltafeln, Stein und andere Stoffe eingraviert waren, die sich jedoch gegenüber den anderen hier gefundenen Gegenständen recht bescheiden ausnahmen. Und doch wird uns gerade mit ihrer Hilfe die damalige Geschichte offenbar. Wie es uns von den alten Ägyptern überliefert wurde, so auch von unzähligen anderen Stämmen und Völkern.

Recht früh bereits war es durch die Kunst des Gravierens möglich, geprägte oder geschlagene Münzen in den Verkehr zu bringen, die mit gravierten Stahlsiegeln hergestellt wurden. Die kunstvoll gravierten Waffen, Schmuckgegenstände und Siegel des Mittelalters legen Zeugnis davon ab, welcher Beliebtheit und Pflege sich diese Arbeit in damaliger Zeit erfreute. Auch die alten und neuen Künstler müssen nach ihrer Technik hierder gerechnet werden.

Die letzten Jahrzehnte mit ihren überfüllenden Erfindungen und ihrer fortwährend im Wandel begriffenen Technik auf allen Gebieten brachten dem Beruf des Gravierers im Ansehung dieser Umwälzungen ungezählte neue Betätigungsmög-

Eisprengungen auf Rhein und Neckar

In Anbetracht des herrschenden Tauwetters werden die Eismassen auf Rhein und Neckar weiter geprengt, um die zu erwartende Hochwassergefahr zu lindern. Nicht zuletzt gelten die Sprengungen auch der Beseitigung der im Eise festgehaltenen Schiffe, die sich bei dem schnell eingetretenen Stogang nicht mehr in die schützenden Häfen retten konnten. Nunmehr ist es heute morgen gelungen, die oberhalb der Mannheimer Brücke liegenden Dampfer frei zu bekommen. Nach Mitteilung des Rheindammanntes Mannheim ist der Rhein von Philippsburg bis ein Kilometer oberhalb der Speyerer Schiffbrücke teilweise eisfrei, desgleichen von unterhalb des Frankenthaler Kanals bis unterhalb der badisch-hessischen Grenze.

Auch der Oberneckar ist bis Kilometer 65 bei Heinsheim eisfrei, während am Unterlauf nach wie vor Sprengungen vorgenommen werden. In Heidelberg wurden durch die Erschütterungen die nur wenige Meter vom Flußbett entfernt liegenden Häuser zum Teil beschädigt. Ueber hundert Fenster scheiblen wurden teils durch umhergeschleuderte Gießbrocken, teils durch den Luftdruck zertrümmert; ebenso wurden viele Dachziegel durch Eisbrocken gerichlagen. Infolge dieser Gefahr mußte der Uebergang über die alte Brücke zeitweise gesperrt werden. Durch die Sprengungen wird eine etwa zehn Meter breite eisfreie Rinne geschaffen, um dem wachsenden Wasser einen Ausweg zu geben. Die Sprengungen an den Brückenseiten der alten Brücke waren bisher bei dem festen Grund eislos. Eisprengungen werden auch um die Pfeiler der Eisenbahnbrücke bei Neckargemünd vorgenommen.

Der Kampf mit dem Rheineis in Hessen

In Hessen besuchte am Samstag der Oberbefehlshaber der Rheinkräfte, der Leiter der Wasserbauabteilung im Finanzministerium, Ministerialrat Joes, begleitet von Staatsrat Bailler und Ministerialrat Dr. Keller, die wichtigsten Punkte der hessischen Rheinküste, um sich von dem Stand der getroffenen Vorbereitungen und der bereits geleisteten Arbeit zu überzeugen. In Gernsheim liegen noch immer vier Schiffe festgefroren im freien Strom. Auf Wunsch der Versicherungsgeellschaften sollen sie jetzt noch in den schützenden Häfen gebracht werden, eine beträchtliche Arbeit, die umfangreiche Sprengungen erfordert, da auch der Hafen gefroren ist. Welche Werte in Gefahr sind, zeigt die Ladung eines Schiffes, die 8000 Zentner Tabak gleich etwa 1 Million Mark beträgt. Am Schwarzen Ort, der Rhein-Krümmung nördlich Gernsheims, hat sich bei der geringen Breite des Stromes — 150 Meter — am 13. Februar das Eis in Hessen zuerst gestellt. Schlimm steht es in Bingen aus. Durch eigene Schuld haben dort etwa 10 große Schiffe und 2 Haniel-Raddampfer den Schuß des Hafens nicht anfangen. Stillstand eingetreten liegen die Kräfte nun draußen auf der See. Sprengungen im die angrenzenden Fluten, um zunächst einmal in ihm Raum für den Nachschuß zu schaffen, waren erfolglos.

* **Befreite wurde Kuffner Johann** nach dem Landesgefängnis Mannheim zu den Bezirksgefängnissen in Nassau.

* **Amisniederlegung.** Mit Schuljahreschluss legt der derzeitige Leiter des West- und Zeichenunterrichts an hiesiger Volkshochschule, Zeichenlehrer Schaber, sein Amt nieder. Der Herr Schaber in seinem raktlosen Wirken kennen lernte und wer weiß, was er alles zur Hebung des Zeichen- und Werkunterrichts tat, welche Fälle von Arbeiten er bewilligte und welche ein vorbildlicher Berater er für alle im Zeichen- und Werkunterricht stehenden Kollegen war, wird mit großem Bedauern die Niederlegung der Leitung aufnehmen. Herr Schaber, der als Nachfolger des verstorbenen Oberlehrers Prober nicht nur die Fülle der Arbeiten, die die Leitung des Werkunterrichts mit sich bringt, übernahm und auch noch in unabhinglichen Kurzen, die weit über die Grenzen unserer Stadt hinausgingen, Kollegen für den Zeichen- und Werkunterricht heranzubilden, mußte amtsnieder werden, weil ihm die nötige Anerkennung verweigert wurde.

* **Schongelt für Flugwild.** Zur Erhaltung des durch den scharfen Frost schwer gefährdeten Flugwildes hat der Minister des Innern am Grund des § 26 Absatz 3 des Jagdgesetzes vom 2. Mai 1927 angeordnet, daß die Schongelt für Ganten, Schnepfen und andere Sumpf- und Wasservogel, die am 1. März desm. 16. April eintreten sollte, sofort beginnt.

Der Strick als Verkehrszeichen

Wer die Breitenstraße herabkommt und zur Friederichsbrücke krebt, sieht sich plötzlich vor einer eigenartigen Einrichtung, deren Primitivität geradezu zührend ist. Da sind

zwischen die Bordsteinkanten des Gehweges ein paar Eisenhaken gesteckt.

Es scheint schon mancher Sturm über sie hinweggegangen zu sein. Davon sind sie krumm und schief geworden. Aber, so denkt man offenbar an der „zuständigen Stelle“ — es gibt in Deutschland ja kein Ding, für das nicht auch mindestens eine „zuständige Stelle“ vorhanden wäre — die Stangen halten vorläufig noch ein paar Jahre, wenn wir Glück haben, sogar Jahrzehnte. — Na also!

Weniger haltbar ist höchstens der Strick, der sich von einer Stange zur andern schwingt und so die Verbindung zwischen ihnen herstellt, für die Menschen, die etwa hier vorbeimärschen, jedoch die Verbindung stört. Denn das ist kein nicht unbedeutender Lebensgewid. Und wenn er einmal beschädigt werden sollte, was ja immer einmal vorkommen kann, dann ersieht man ihn halt durch einen neuen. Das ist ja so einfach! Man braucht nur das Vorhängeschloß, mit dem der Strick an der einen Stange befestigt ist, zu lösen, einen neuen einzuziehen, ihn wie den alten mit einem festen Knoten um die Stange zu schlingen und mit dem Schloß anzuschließen — es ist ja wirklich so einfach!

So etwa, könnte man annehmen — natürlich nur annehmen! — ist der Gedankengang bei der „zuständigen Stelle“. Etwas anders steht es um den Fremden, der so gelegentlich auch mal in Mannheim zu sehen ist. Er schüttelt den Kopf; wenn er ein Großstädter ist, dann vergleicht er das, was er da sieht, mit den

schönen rotenweissen, laubernen, weihnachtlichen Verkehrszeichen und Absperrungen in seiner Vaterstadt.

Nur gut, daß er den alten Spruch von „Mannem Sinne“ nicht kennt. Sonst bestünde die Gefahr, daß er ihm bei dieser Gelegenheit einfiel.

Und der Einheimische? Nun, der hat sich an diesen Zustand allmählich gewöhnt. Er achtet kaum noch darauf. Höchstens wird er ab und zu auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht, wenn er etwas umfängt mit ihr zusammengeknallt ist. Das soll gelegentlich mal vorkommen, mit besonderer Vorliebe in den Abendstunden. Einige blaug Flocke in der Anlegende erinnern dann den Unachtsamen daran, daß es auch in Mannheim eine Verkehrsregelung für Fußgänger gibt. Wenn sie auch in gebogenen Eisenhaken und Stricken besteht.

Brände in Mannheim

* **Ein Lagerbrand** entstand gestern abend vermutlich durch achtloses Wegwerfen eines noch brennenden Streichholzes Gütlerhallenstraße 25. Ein Holzhaufen und eine Bretterwand wurden beschädigt. Das Feuer wurde durch die um 10.30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 500 M.

* **Brand auf dem Balkon.** Gestern abend geriet in dem Anwesen Neckarauerstraße 20 auf dem Balkon eine Kiste und ein Korb in Brand. Der Vorfall wurde rechtzeitig von den Bewohnern bemerkt. Die Brandursache war wieder die selbstige Unfälle des Ausbüttens von heißer Milch.

* **Folgen zu schnellen Fahrens.** In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr fuhr ein Verlonenkraftwagen mit übergroßer Geschwindigkeit durch die Bismarckstraße in Richtung Rheinfluß. Beim Einbiegen in die Schloßgartenbammstraße scheint der Führer die Gewalt über das Fahrzeug verloren zu haben. Der Wagen geriet ins Schleudern und blieb gegen einen am rechten Gehwegrand stehenden Baum. Hierbei wurde das Fahrzeug so beschädigt, daß es von der Berufsfeuerwehr abgeschleppt werden mußte. Der Führer kam mit kleineren Mißwunden an der rechten Hand davon. Der Sachschaden beträgt etwa 300 M.

* **Schwerer Sturz.** Auf dem Lindenhofplatz glitt heute früh eine junge Dame, als sie vom Gehweg an der Kammershofstraße die geradezu gemeingefährlich glatte Fahrbahn betrat, aus und trug beim Sturz einen schweren Schädelverletzung davon. Passanten brachten die Verunfallte zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, von dem sie sich in die Wohnung in der Kammershofstraße begeben konnte.

lichkeiten. Ja, dies Bedürfnis nach gravierten Gebrauchsgegenständen war so groß — denken wir nur an die vielen Drucktypen, Klischees usw. — daß Erfinder und Fabrikanten sich mit der Frage des Erfindes dieser Gravierzerganisse befaßten. Die moderne Technik und die Chemie kamen dabei zu Hilfe mit einem, man möchte sagen niederflümmeternden Ergebnis für den Gravierer. Noch vor einigen Jahrzehnten wurden alle Stempel in Metall durch die Hand des Gravierers geschaffen. Hier gab der Gummi- und Metallstempel einen wesentlich billigeren Ersatz ab. Aber um den kümmerlichen Rest, der hier dem Gravierer verblieben ist, bemüht sich ein Spritzgussverfahren, das freilich, was die Materialbeschaffung anbetrifft, heute noch nicht auf der Höhe ist; aber: wie lange wird es dauern? So lautet die bange Frage von Vellmisten. Das gleiche für den Gravierer trostlose Bild bietet die wunderbare Entwicklung der Chemie-Gravur, deren mit Hilfe der Photographie und Änderer Säuren hergestellte Klischees für Zeitungs- und Kundendruck eine der handarbeit überlegene Schöpfung darstellen. Gewiß sind Sie schon in einer Ausstellung graphischer Maschinen gewesen und haben dort die modernen Schriftschneidmaschinen in ihrer prägnanten Arbeit gesehen. Dann werden Sie die Tragik des Gravierberufes verspüren wenn Sie sehen, wie spielend leicht hier der Ersatz für Gravierarbeit geleistet wird. Es gehören nur einige wenige Alfabete Formtypen zum Guss der Schrifttypen, und auch diese bedürfen durch die vollkommene Technik ihrer Herstellung nur bedingt der Hand des Gravierers. So leicht und spielend ist die Produktion dieser Maschinen, daß der Schriftguss nach einmaligem Gebrauch wieder dem Schmelzofen derselben einverleibt wird, um sofort wieder neue gewünschte Drucktypen hergeben zu können.

Nun läßt sich wohl am besten der Umstand erklären, warum dieser Beruf so wenig bekannt ist. Die Kunst des Handwerkers wird nur noch dann in Anspruch genommen, wenn der Fabrikant ein neues Modell benötigt: Die kunstvolle Stange zum Prägen von Geldstücken, Medaillen, Abzeichen, Medaillen, Besteken, Schmuckstücken und einer Unmenge anderer Artikel, die ebenso gravierte Stahlwaagen zur Herstellung von Bilderrahmen, gemauertem Leder, Papier, Metall und anderen Stoffen, Bonbons usw., die Prägeplatten für Packungen aller Art, Buchdeckel, Kalender, Siegelmarken und Etiketten, durchbrochenes Papier, Reklamartikeln usw., die

Form zur Herstellung von Gummiwaren, künstlichen Zähnen, Seife, Schokolade, Zuckerwaren usw., alle wurden einmal graviert und dienen zur Anfertigung von unzähligen Erzeugnissen.

Mit dem Publikum selbst kommt der Gravierer nur in der sogenannten Flachschichtbranche in Berührung. Das sind Oberflächengravuren, wie sie auf Uhren, Pokalen, Vasellen, Tabaketen Gläser und ähnlichen Artikeln bekannt sind. Aber auch Elfenbein, Horn und andere Stoffe eignen sich zum Gravieren und gewinnen im Wert, wenn sie der künstlerischen Hand des Gravierers anvertraut werden. Die Gravur wird hier meistens dem persönlichen Geschmack des Kunden angepasst und läßt, gut ausgeführt, dauernde Freude aufkommen.

© **Von der Handels-Hochschule Mannheim.** Der ordentliche Professor der Rechtswissenschaft an der Deutschen Universität Prag, Dr. Wilhelm Ludwig, hat den Ruf an die Handels-Hochschule zum Sommer-Semester 1929 angenommen.

© **Von der Universität Heidelberg.** Fortleben: Von Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. Gerhard Weisenfeld, Dr. Carl Frohose und Dr. Wilhelm Ludwig die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

© **Ein literarische Restifikation.** In Nummer 31 der „Germania“ ist eine angeblich von Heinrich von Kleist stammende, bisher unbekannt Erzählung „Ein festlicher Vorfall aus dem Religionskriege“ erschienen. In einer Vorbemerkung erklärte die Schriftleitung, die Kurzgeschichte sei ihr von einem evangelischen Geistlichen, dem Pfarrer Alfred Petrus in Pfaffenborn bei Rönigheim a. d. Elbe, zum Abdruck eingesandt und von ihr nach Prüfung des Stils und nach Begutachtung zweier bedeutender Rezensenten veröffentlicht worden. Nun ist Professor Friedrich Kummer, der Kunstschriftsteller des Dresdener Anzeigers, der Sache nachgegangen und hat festgestellt, daß es einen Pfarrer Petrus in Pfaffenborn und überhaupt im ganzen Preussisch-Sachsen gar nicht gibt. Anscheinend ist also die Germania einer literarischen Täuschung zum Opfer gefallen. Wohl weiß die Erzählung Kleistsche Stilmerkmale auf, doch ist deren Nachahmung nicht eben schwer.

Wildddiebe vor Gericht

Das Schöffengericht Speyer beschäftigte sich in einer außerordentlichen Sitzung mit der Wildddiebaffäre, die im Dezember v. J. zu zahlreichen Verhaftungen führte. Unter Anklage stehen 20 Wildddiebe. Die Anklage richtet sich größtenteils gegen Rheinhäuser Täter, die im Sommer und Herbst v. J. am Rhein mit Vorliebe auf der Insel Floggrün, dem Wild mit Flößerigewehren und Schlingen nachstellten. Sie nahmen auch unbefugt Falkwild an sich und schossen in größerer Anzahl auf dem Rhein schwimmende Enten und auf der Insel befindliche Gansan, Feldhühner und dergl. Einige der Täter übten das Wildern in besonderer brutaler Weise aus und schlugen das in den Schlingen kämpfende Wild mit Prügeln tot. Erbeutet wurde, ohne daß überhaupt der Umfang ihres Unmensens bis jetzt genau festgestellt werden konnte, eine größere Menge Klein-

wild. Auffallenberweise wurden in die Angelegenheit keine Fehler verwickelt. Dies beruht darauf, daß es sich bei den Tätern fast durchweg um Erwerbslose handelt, die, weil größtenteils mittellos, auf diese Weise für ihren Familienunterhalt sorgten. Mit peinlicher Genauigkeit wurden fast täglich die gestellten Schlingen revidiert. Einzelne der Angeklagten machten sich lediglich der Mithäuferschaft schuldig, weil sie, ohne mit der Gefahr zu rechnen, die eigentlichen Wildddiebe unterstützten, so auch die Führer, die das Treiben kannten und den Angeklagten beim Ueberlegen über den Rhein Vorstoß leisteten. Da einzelne Täter nach ihrer Entlassung sofort Geständnisse ablegten, gelang es in kürzester Zeit, alle Beteiligten zu überführen.

In der Hauptverhandlung waren die Angeklagten fast ausnahmslos geständig, d. h. nur insoweit, als sie durch die Voruntersuchung überführt sind.

Film-Rundschau

Capitol: "Ramona"

Ein Film aus Californien, nicht von heute, sondern aus der Zeit, als noch die Spanier dort waren und die Rothhäute als freie Männer ihr Feld bebauten. Ramona kommt aus bunter Blut: sie ist halb Spanierin, halb Indianerin, also von besonders temperamentvoller Mischung. Die Stimme ihres Vaters weist den Weg zu einem der Indianer, sie folgt ihm, aber das Glück ist nicht von langer Dauer. Bald beginnt das große Leid für Ramona: sie verliert ihr Kind, ihren indianischen Gatten und tritt unter, das Unglück hat ihr die Erinnerung an das Vergangene geraubt. Bis sie schließlich wieder in ihre frühere Heimat zurückfindet. — Es liegt etwas von der Melancholie spanischer Romanzen über dieses leidvolle Stück, in dem man hinreichend Gelegenheit hat, die reiche Musik der Solisten bei Rio zu bewundern. Auch die Szenarien sind eigenartig und reizvoll.

Kommunale Chronik

Gemeinderatsitzung in Lampertheim

Lampertheim, 22. Febr. Da die für 15. Februar anberaumte Gemeinderatsitzung infolge Fehlens einer größeren Anzahl Gemeinderatsmitglieder ausfallen mußte, war erneute Sitzung notwendig. Auch hier waren nur 15 Gemeinderatsmitglieder und Beigeordneter Wilau erschienen. Bürgermeister Keller führte den Vorsitz. In Vorlage kommt zunächst die Festhaltung des Ortsbauplanes für das Gelände östlich des Friedhofes. Die Bürgermeister empfiehlt Annahme des von dem Gemeindebauamteiler ausgearbeiteten Planes bezüglich der Straßeneinteilung und der Baufluchtlinien. Dem Antrage wird von der Mehrheit zugestimmt. Für die Bahnhofsstraße sind Vorgärten vorgesehen. — Mit dem Ausbau der Straßen im neuen Bauquartier ist der Gemeinderat einstimmig einverstanden. Die Arbeiten sollen als Notstandsarbeiten im Sinne der produktiven Erwerbslofenstützung durchgeführt werden. Zur Kapitalbeschaffung erteilt man ebenfalls die Zustimmung. Nach dem ausgearbeiteten Vorschlag würden etwa 40.000 Mk. Staatsdarlehen und 20.000 Mk. als Kapitalaufnahme in Frage kommen. — Die Umpflasterung der Ernst-Ludwigstraße, die infolge der Verletzung der Wasserleitung und Kanalisation in einem sehr schlechten Zustand sich befindet, läßt sich nicht mehr umgehen. Die hierfür notwendigen etwa 10.000 Mk. sollen durch eine Kapitalaufnahme bereitgestellt werden. — Dem Förster Blummann wird für ein Baugesuch am sog. Holernweg und dem Heinrich Wörner für ein solches in den Gärten Befreiung von den Bestimmungen des 1. Nachtrages des Ortsbaustatutes erteilt. Mit den Besitzern der Grundstücke an der Wormlerstraße soll wegen Verbauung in planmäßiger Weise verhandelt werden. Eine Beteiligung an den Kosten für Gas- und Wasseranschluß für diese Häuser lehnt der Gemeinderat ab. — Zur Vorbereitung wird ein Gehalt des J. Wörner um Ueberlassung von Gemeindegebäude an die Baukommission überwiesen. — Für seine Geflügelzucht wird dem Georg Hofmann das Waldgelände zu 10 Hektar je Morgen überlassen. — Der Festlegung eines Gemeindewappens nach Vorschlag des hies. Staatsarchivs wird zugestimmt. Das Wappen trägt auf schwarzem Felde das Andreaskreuz in Silber, umgeben von zwei goldenen Sternen. — Konzeptionsbeschlüsse des Peter Becker aus Nieder-Ramstadt und des H. Schnell von hier werden abgelehnt. — Einstimmig beschlossen wird die Anschaffung einer Feueralarm-Sirene, die auf dem Schulhaus in der Kafferstraße aufgestellt werden soll. — Zum Ausbau einer Schuldenwohnung im Schulhaus in der Römerstraße werden 4500 Mk. bewilligt, die durch Kapitalaufnahme gedeckt werden sollen. — Weiter wird nach dem Vorschlag des Gemeindebauamteilers die Errichtung eines Schlauchturmes und die Wiederherstellung des Feuerwehr-Geräteschuppens beschlossen.

Gegen Aufhebung im St. Jungberter Stadtrat

St. Jungbergt, 20. Febr. In der letzten Zeit wurden die Stadtratssitzungen wiederholt dadurch einflusslos gestört, daß sich das Publikum in großer Menge in die Sitzungen drängte und des Älteren Zwischenrufe machte. Der Stadtrat hat daher beschlossen, das Betreten des Sitzungssaales für Zuhörer vom Vortragen einer Eintrittskarte abhängig zu machen. Jedes Mitglied des Stadtrates erhält zu seiner persönlichen Verwendung 2 Eintrittskarten. Außerdem sind die Befugnisse des Vorsitzenden zur Sicherung der ungehörteten Durchführung der Sitzung erweitert worden.

Kleine Mitteilungen

Bei der Ertragswahl für den aufgrund eines Gemeindefehlversuches zurückgetretenen ersten Bürgermeister von Ditzheim bei Landau wurde der bisherige zweite Bürgermeister Franz Kuhn, Sozialdemokrat (S.), zum ersten Bürgermeister gewählt. Zum zweiten Bürgermeister wurde der Landwirt Jakob Schulz gewählt.

Gerichtszeitung

Sühne nach zehn Jahren

Das Schöffengericht Köln a. Rh. verurteilte zwei Burschen, die am 18. Oktober 1919 im Wald bei Kerpen einen Kassendoten überfallen und ihm Lohn- und Gehaltsnoten im Betrage von 10.000 RM. geraubt hatten, zu einer Gefängnisstrafe von drei bzw. 2 1/2 Jahren; davon sollen zwei bzw. 1 1/2 Jahre ausgesetzt werden, falls sich die Verurteilten im Gefängnis einwandfrei führen. Wegen der gleichen Straftat waren im Jahre 1920 zwei Kerperner Einwohner, die sich durch unbedachte Redensarten verdächtig gemacht hatten, aufgrund eines Indizienbeweises vom Schwurgericht zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden. Erst später konnten aufgrund von Redereien die wahren Schuldigen ermittelt werden. Bei der Festlegung des Strafmaßes in dem nun ergangenen Urteil hat sich das Gericht von der Berücksichtigung der damaligen Zeitverhältnisse und von dem Umstand leiten lassen, daß die Tat bald zehn Jahre zurückliegt.

*

Hohe Geldstrafe für Milchfälschungen. Das Amtsgericht Sittard (Oberhesien) verurteilte wegen vorgerichteter Milchfälschungen gegen eine Landwirtschafsfrau. Die Angeklagte hatte fortgesetzt Milch verkauft, in der nach den Feststellungen des Chemischen Untersuchungsamtes der Provinz Oberhesien mehr Wasser als Milch enthalten war. Es wurden in der Milch nicht weniger als 104 Prozent Wasserzusatz (!) ermittelt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 3000 Mark, ferner verhängte es die Publikation des Urteils in der Friedberger Presse und durch Anschlag an der Gemeindefassade.

Verurteilung eines Fasshändlers. Das gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte den 40jährigen Mechaniker Bernhard Mitting aus Dresden-Gotta wegen Münzverfälschens und Betrugs zu insgesamt drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrehabilitation. Mitting hat in der Zeit von 1926 bis Anfang 1929 insgesamt etwa 12000 falsche Einmarkstücke hergestellt und in Dresden und anderwärts in Verkehr gebracht.

Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 27. Februar

Deutsche Sender

- Berlin (Welle 475,4), 8.30 Uhr: Mitternacht (Welle 104,1) 20 Uhr: Die Hochzeit, Operette in drei Akten, anst. Langmu.
- Breslau (Welle 321,2) 20 Uhr: Gänse und Grotel, Märchenstück in drei Akten.
- Braunschweig (W. 31,8) 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 16.30 Uhr: Von Stuttgart: Konzert, 20.15 Uhr: Wie und neue Stadtmusik, 21.15 Uhr: Von Stuttgart: Kammermusik.
- Darmstadt (Welle 301,5) 16.30 Uhr: Schlagerstunde, 19.55 Uhr: Aus dem Stadtoper in Hamburg: Salome, Musikdrama in 1 Aufzug.
- Düsseldorf (Welle 38,4) 20.00 Uhr: Die Frau ohne Ruh, Schauspiel mit Musik in drei Akten, anschließend von Berlin: Langmuß.
- Hannover (Welle 402,2) 16.05 Uhr: Mittagskonzert, 17.45 Uhr: Schallplattenkonzert, 20.15 Uhr: Kretzerstunde, 21.30 Uhr: Abendkonzert des kleinen Orchesters, anschließend Kammermusik und Tanz.
- Köln (Welle 301,9) 20.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 21.30 Uhr: Danksagung: Dittige Sportgeschichten, 22.30 Uhr: Schallplattenkonzert, anschließend Kammermusik.
- München (Welle 506,7), Kaiserbläsern (Welle 772,7) 12.55 Uhr: Mittagskonzert, 16.15 Uhr: Unterhaltungskonzert, 20.15 Uhr: Der polnische Jude, Ballettoper in zwei Akten.
- Stuttgart (Welle 374,1) 12.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 16.15 Uhr: Kammermusik, 20.15 Uhr: Von Frankfurt: Wie und neue Stadtmusik, 21.15 Uhr: Kammermusik.

Ausländische Sender

- Bern (Welle 408) 20.15 Uhr: Konzert, 22.15 Uhr: Konzert des Kurkonzertes.
- Budapest (Welle 504,5) 20.15 Uhr: Ungarischer Kammermusikabend, 21.30 Uhr: Oper, anschließend Kammermusik.
- Danzig (Welle 302,3) 19.30 Uhr: Von Birmingham: Konzert leichter Musik, 20.15 Uhr: Langmuß.
- Danzig (Welle 1909,5) 20.15 Uhr: Konzert, Duette auf zwei Klavieren, 21.05 Uhr: Solos, Oper, 20.10 Uhr: Langmuß.
- Wien (Welle 504,2) 20.32 Uhr: Unterhaltungskonzert.
- Wien (Welle 1744) 21.15 Uhr: Abendkonzert und Trompe, Szenen.
- Wien (Welle 348,2) 20.15 Uhr: Schallplattenkonzert, 21.15 Uhr: Proben aus böhmischen Opern.
- Zürich (Welle 448,3) 20.45 Uhr: Uebertragung einer Oper.
- Wien (Welle 510,1) 20.45 Uhr: Der Admiral, anst. leichte Abende.
- S. S. (Welle 400,4) 20.15 Uhr: Uebertragung von Ballet, 21.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6/2, 6 - Tel. 26547

Unser großer Schloßer! Babul-Doppelröhrenempfänger gibt hervorragenden Lautsprecherklang; ist aus allerbestem Material hergestellt und kostet nur Mk. 29.—. So sparsam können Sie keinen Apparat mehr kaufen. Verlangen Sie unverblühte Beschreibung, überzeugen Sie sich selbst.

Schneemeldungen

Wöchentliches Schneebild der Rab. Landeswetterwarte vom 23. Februar 1929, 8 Uhr morgens

Feldberg-Pollstation: Regen und Schnee, 0 Grad, 75-80 Zentimeter Schnee, 1-2 Stm. Reuschnee, Pappschnee. Stl und Nebel mäßig.

Tilsche: Regen, 3 Grad, 10 Stm., lichtenhaft. Stl und Nebel stellenweise.

Neustadt: Regen, 5 Grad, 10 Stm., lichtenhaft. Stl und Nebel stellenweise.

Görschschwand: Bewölkt, 2 Grad, 20 Stm., Pappschnee. Stl und Nebel mäßig.

Hintergarten: Regen, 3 Grad, 15 Stm., lichtenhaft. Stl mäßig, Nebel gut.

Harzwangen: Regen, 5 Grad, 26 Stm., vereist. Stl und Nebel stellenweise.

St. Georgen: Regen, 3 Grad, 10 Stm., lichtenhaft. Stl und Nebel stellenweise.

Schnoditz: Regen, 4 Grad, 26 Stm., Pappschnee. Stl und Nebel mäßig.

Schnoditz: Regen, 2 Grad, 20 Stm., Pappschnee. Stl und Nebel stellenweise.

Triberg: Regen, 2 Grad, 10 Stm., Pappschnee. Keine Sportmöglichkeiten.

Mühlstein: Regen, 2 Grad, 55 Stm., Pappschnee. Stl mäßig, Nebel gut.

Talhof: Rässender Nebel, 4 Grad, geringe, lichtenhafte Schneedecke.

Gerrensch-Talwiese: Rässender Nebel, 2 Grad, geringe, lichtenhafte Schneedecke.

St. Blasien: Regen, 2 Grad, 10 Stm., Pappschnee. Nur Nebel mäßig.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte Beobachtungen hiesiger Wetterstationen (7 Uhr morgens)

Ort	Wind	Temp	Wolke	Niederschlag	Rel. Feucht.	Wetter	Therm. in 1000 m Höhe
Bretzheim	151	0	0	0	100	Nebel	
Dönnelshaus	903	-0,2	9	4	100	Nebel	
Karlruhe	120	7,9-5	1	0	100	Nebel	
Rad-Platz	215	7,8-7	1	0	100	Nebel	
Willingen	781	0,0	8	0	100	leicht	
Reibbs. Ort	1275	5,1-5	1	0	100	SW	mäßig
Hadenweil	-	7,0-4	6	19	100	leicht	bedeckt
St. Blasien	781	-	9	0	100	Stl	
Görschschwand	-	-	-	-	-	-	-

Der Eindruck kalter Luft aus Norden ist erfolgt und hat im ganzen Lande Niederschläge gebracht, die in tieferen Lagen noch als Regen, auf dem Hochschwarzwald bereits wieder als Schnee fielen. Die Temperaturen sanken heute nacht in der Ebene auf Null. Die Temperaturverhältnisse haben sich in Norddeutschland seit gestern nicht wesentlich geändert. Es herrscht nördlich des Rheins immer noch strenger Frost. Eine am nördlichen Alpenrande sich ostwärts erstreckende schmale Tiefdruckrinne hat das Vordringen der Kältefront nach Süden bisher verzögert. Doch wird nach der zu erwartenden Auffüllung der Rinne auch bei uns wieder Frost eintreten.

Voranschläge Witterung für Mittwoch, 27. Februar: Fortschreitende Abkühlung, zeitweise noch Niederschläge, meist als Schnee.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein Pegel	10	21	22	23	25	26	Niederrhein	20	21	22	23	25	26
Köln	4,46	4,70	4,55	5,0	4,81	5,3	Rees	0,12	0,40	0,41	0,20	0,41	0,31
St. Ingbert	0,10	0,19	0,16	0,1	0,14	0,13	Speyer	0,00	0,00	0,00	0,00	0,20	0,00
Speyer	1,47	1,46	1,42	1,42	1,37	1,40							
Worms	0,19	0,02	0,05	0,05	0,04	0,06							
Worms	0,55	0,50	0,45	0,38	0,32	0,26							
Worms	2,41	2,50	2,54	2,58	2,75	2,80							
Worms	0,13	0,20	0,24	0,28	0,30	0,30							

Mannheimer Einwohnerbuch 1929

Die Häuserlisten für die neue Ausgabe des Einwohnerbuches 1929 werden dieser Tage durch die Schutzmannschaft zugestellt. Zur Vermeidung von Irrtümern ist es dringend erforderlich, daß die Listen von jedem der Haushalter in allen Teilen genau und lesbar ausgefüllt und die Richtigkeit der Eintragungen vom Hauseigentümer durch Unterschrift bestätigt wird. Einwohnerbuch-Vorausbestellungen sind in Spalte 9 einzutragen. Alle vorausbestellten Bücher werden durch Postkarte bestätigt. Die Bestätigung ist bis zum Empfang der neuen Ausgabe aufzubewahren. Sobald die Bücher fertiggestellt sind, werden diese den Bestellern gegen Quittung verabfolgt. Der Vorbestellpreis von A 15.— gilt nur bis 15. April, nach diesem Zeitpunkt der Ausgabepreis von A 20.—. Verlag E. S. 2. Seite 515

Verlagsbetriebe: Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas
 Neue Mannheimer Zeitung & S. D. Mannheim E. S. 2
 Vertrieb: Hermanns Hofmann
 Christophorus Kurt Müller, Verlagsbetriebe: Hermanns Hofmann, Dr. Haas & Co. —
 Distribution: Dr. G. Haas, Hermanns Hofmann und Charles, Hermanns Hofmann —
 Beer, und Haas aus 227, Herr, Herr Müller, Hermanns Hofmann, Kurt Haas —
 Vertrieb und alle übrigen: Hermanns Hofmann, Hermanns Hofmann, Hermanns Hofmann

Unsere neue **RADIO** ist so gut wie die besten Marken in der 5 Pfennig-Preislage!

CIGARETTE A. Patschari Cigarettenfabrik A.G.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Bernhard Freund

wurde uns heute nach kurzer Krankheit und nach einem arbeitsreichen Leben im 80. Lebensjahre durch den Tod entrissen

Mannheim, C 3, 9, den 26. Februar 1929

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Lina Freund geb. Dreifus

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 28. Februar 1929, vormittags 11^{1/2} Uhr vom Israel. Friedhof aus statt

Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verboten 2400

Gesangverein Liederpalme e. V. Mannheim

Unser erster Vorsitzender, Herr

Georg Lepold

ist sanftschweren Leiden erlegen. Wir verlieren in dem Dahingegangenen nicht nur den treuen Freund u. Nangensbruder, sondern auch den Führer, der den Verein mit seiner Gründung mit Liebe u. Tatkraft als erster Vorsitzender betreut hat. Sein Andenken wird stets in uns fortleben

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, d. 28. Febr. 1929, nachm. 4 Uhr statt



Unangenehmer Mensch...

wird Ihre Umgebung sagen, wenn Sie durch fortgesetztes Gähnen Mangel an Aufmerksamkeit und ästhetischem Empfinden verraten.

Wenn man bedenkt, daß eine solche Situation unter Anwendung weniger Pfennige verhütet werden kann, ist es unbegreiflich, daß es noch Menschen gibt, die nicht ständig Kola Dallmann mit sich führen.

2-3 Tabletten Kola Dallmann vertreiben momentan jede Müdigkeit, verleihen sprudelnde Lebhaftigkeit, verjüngen den Geist und konzentrieren die Gedanken.

KOLA DALLMANN

Schachtel M. 1.- in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen Dallmann, es existieren Nachahmungen.

Danksagung

Für die uns bei dem Ableben unseres lieben Onkels

Jacob Krauss

entgegengebrachten vielen Beweisen herzlichster Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank

Mannheim (M 3, 8), den 25. Februar 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Verkäufe

1 komplettes **Schlafzimmer**

nußbaum poliert, m. Tür, Spiegelkasten, weiß, Marmor, Wärräder u. Federbetten wegen Manu billig abzugeben. Hauptstraße 7, 3. St. *5493

Nach neuer Ordnung umhänben. Bild an verl. 280, im Bauernhaus Bild. Wagnersstraße 38. *5419

Als Verlobte beehren sich

Liesel Roth

Alfred Bruckmann

Civil-Ingenieur

MANNHEIM, den 24. Februar 1929

Immobilien

Einige Privathäuser

in der Redaktions- bei Nr. 2-4000. - Koll. zu verkaufen. *5430

Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7.

Offene Stellen

Für die Abt. des Betriebs - Chefs sucht bedeutende Fabrik Süddeutschlands

Ingenieur-Chemiker

Rur solche Bewerbungen haben Aussicht, welche neben geübtem Wissen notwendige Befähigung nachweisen können. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbet. unter M B 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5493

Verkäufe

Jüngere, ansehnliche, saubere, kleine wie 1000

Putzfrau

ge sucht. Lohn: 12-15, mit von 12-3 Uhr. *5491

Wendelsstraße 2, III, rechts

Bauplatz

Hauptstraße nach Seckenheim, 2000 qm zu verkaufen. *5498

Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7.

Kauf-Gesuche

Gutgehende **Drogerie**

in Mannheim oder Umgebung per Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Q U 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5707

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Transport-Zweirad**

zu kaufen gesucht. Angebote unter H O 96 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5938

Vermietungen

750 qm helle, große, trockene **Lager- und Büroräume**

im Zentrum der Stadt, auf 3 Stockwerke verteilt, ganz oder geteilt, per 1. 4. 1929 zu vermieten durch

Heinrich Freiberg

Immobilien- u. Hypothekenbüro S 6, 21

Telephon 31464 und 30483

Vermischtes

Kind

u. ant. Herkunft wird in liebes Pflege genommen. Aufsicht u. K F 19 an d. Geschäft.

Heirat

Jung. freib. Mann, 27 J., in hoh. Stellung, sucht Bekanntschaft mit Fräulein (verl. Verkauferin), mit Vermögen. Aufsicht u. M C 124 an d. Geschäft. *5935

In. Herr, 30 J., 30 J., sucht Bekanntschaft z. weit. persönl. naturli. Verbindlichkeit späterer *5495

H. F. I. R. A. T. Jungfr. mal. u. Witw. (retori.) u. K J 22 an die Geschäftsstelle. Telefon 30483

In. Herr, 30 J., 30 J., sucht Bekanntschaft z. weit. persönl. naturli. Verbindlichkeit späterer *5495

H. F. I. R. A. T. Jungfr. mal. u. Witw. (retori.) u. K J 22 an die Geschäftsstelle. Telefon 30483

Vertreter.

Verkaufsfähige Spezialfabrik sucht **kaufm. gebild. Ingenieur**

der beide Beschlüssen zu Verträgen, Architekten und Maschinenfabriken hat, für Mannheim, Ludwigshafen und Umgeb.

Angebote u. S. F. 6817 an die Expedition dieses Blattes erbeten

Stellen-Gesuche

Akademisch gebild. Kaufmann

Servierend, Redaktent, organisatorisch befähigt, ausgesprochen nachweisbar guter Verkäufer, mit beh. im Ausland erwor. Sprachkenntnissen (franz., engl., span.), Beherrschung von Stenographie und Schreibmaschine, sucht leinen Tätigkeitsfeld entsprechendem Gehalt. Angebote erbet. unter H O 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5000

Miet-Gesuche

Zim.-Wohnung

zu mieten gesucht. *5399

Angebote unt. J M 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Parterre-Räume

für Büro und Laden geeignet, 87 qm groß, neben Neubau General-Anzeiger, per 1. April zu vermieten. Aufsicht, R 1, 14. *2800

3 Zimmer-Wohnung

in guter Lage, gegen Entrichtung der Mieten zu vermieten. Kontakt, Nr. 24 00.-

Angebote unter K B 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5444

Verloren

Verloren

ein Brillantohrering mit arch. und steinernem Stein. Abzugeben gegen Belohnung. S. 111, *5006

Rail-Deutsche 16.

Verloren

Colofette (Perlen) von B 3 bis 1000. Abzugeben gegen Belohnung. S. 111, *5006

Rail-Deutsche 16.

Werbekräfte

Nach unserem neuen System finden Damen u. Herren gegen feste Wochenbezüge u. Aufwandslos für konkurrenzlos gute **auskömmliches Einkommen.**

Welchen Sie sich sofort, wenn Sie Ihre Lage verbessern wollen und festen Arbeitswillen haben. Aufwandslos und ohne Vorwissen. Bewerbungen werden Mittwoch am 9. 12. u. nachm 3-5 Uhr entgegengenommen

Werbeleiter Sommer

M 5, 1 parterre. *5413

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen**

sehr preiswert, auch gegen Zeitschriften.

Otto Zickendraht,

O 5, 2. *551

Wohnungs-Tausch

Gesucht in Mannheim:

3-4 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Geboten in Ludwigshafen:

1 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Best. Angebote unter J Z 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5492

4 Zimmer m. Küche

Bad und Speisekammer, auf 1. März 29 zu vermieten. *5800

Stad. Hauptstr. 21, parterre.

Telephon Nr. 320 26.

Beteiligungen

Teilhaber

mit 10000.- neu. mehr. Gid. u. monatl. Rind. 14%. Ansch. u. H Y 97 an die Geschäftsstelle. *5912

Stenotypistin

per bald oder 1. April gesucht.

Jüngere Kräfte mit guten Empfehlungen, die auf Dauerleistung reflektieren, wollen Angebote mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen einfinden unter J O 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5401

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen**

sehr preiswert, auch gegen Zeitschriften.

Otto Zickendraht,

O 5, 2. *551

Wohnungs-Tausch

Gesucht in Mannheim:

3-4 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Geboten in Ludwigshafen:

1 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Best. Angebote unter J Z 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5492

3 Zimmer-Wohnung mit Küche

gegen einen Bauzuschuß von 1000.- zu beziehen. *5400

An erfragen in der Geschäftsstelle des Bl.

Sehr schön, großes möbl. Zimmer mit Schreibt., el. Licht u. Ventilator zu vermieten. H 2, 1 Treppe. *5392

Beteiligungen

Teilhaber

mit 10000.- neu. mehr. Gid. u. monatl. Rind. 14%. Ansch. u. H Y 97 an die Geschäftsstelle. *5912

Sichere Existenz

bietet sich Herrn oder Dame h. Lebens. ein. Best.-Kleinvertriebs. An meld. in S. 6, 1. 1. Text. *5412

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen**

sehr preiswert, auch gegen Zeitschriften.

Otto Zickendraht,

O 5, 2. *551

Wohnungs-Tausch

Gesucht in Mannheim:

3-4 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Geboten in Ludwigshafen:

1 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Best. Angebote unter J Z 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5492

2 möbl. Zimmer

mit Kochel, an Ehepaar zu verm. *5414

Q 7, 24, 2. Stod.

Gut möbl. Zimmer repar. u. neu. el. Licht u. Ventilator zu vermieten. H 2, 1 Treppe. *5392

Hypotheken

Hypotheken

durch

Heinrich Freiberg, S 6, 21

Telephon 31464 und 30483

Saubere Frau

sucht l. alle Tage zu putzen. Ansch. u. J K 98 an die Geschäftsstelle. *5090

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen**

sehr preiswert, auch gegen Zeitschriften.

Otto Zickendraht,

O 5, 2. *551

Wohnungs-Tausch

Gesucht in Mannheim:

3-4 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Geboten in Ludwigshafen:

1 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Best. Angebote unter J Z 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5492

2 möbl. Zimmer

mit Kochel, an Ehepaar zu verm. *5414

Q 7, 24, 2. Stod.

Gut möbl. Zimmer repar. u. neu. el. Licht u. Ventilator zu vermieten. H 2, 1 Treppe. *5392

Hypotheken

Hypotheken

durch

Heinrich Freiberg, S 6, 21

Telephon 31464 und 30483

Mädchen

aus ober baltischer Herkunft, welche sucht. *5891

A 2 Nr. 4, IV, rechts.

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen**

sehr preiswert, auch gegen Zeitschriften.

Otto Zickendraht,

O 5, 2. *551

Wohnungs-Tausch

Gesucht in Mannheim:

3-4 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Geboten in Ludwigshafen:

1 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Best. Angebote unter J Z 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5492

2 möbl. Zimmer

mit Kochel, an Ehepaar zu verm. *5414

Q 7, 24, 2. Stod.

Gut möbl. Zimmer repar. u. neu. el. Licht u. Ventilator zu vermieten. H 2, 1 Treppe. *5392

Hypotheken

Hypotheken

durch

Heinrich Freiberg, S 6, 21

Telephon 31464 und 30483

Mädchen

aus ober baltischer Herkunft, welche sucht. *5891

A 2 Nr. 4, IV, rechts.

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen**

sehr preiswert, auch gegen Zeitschriften.

Otto Zickendraht,

O 5, 2. *551

Wohnungs-Tausch

Gesucht in Mannheim:

3-4 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Geboten in Ludwigshafen:

1 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Best. Angebote unter J Z 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5492

2 möbl. Zimmer

mit Kochel, an Ehepaar zu verm. *5414

Q 7, 24, 2. Stod.

Gut möbl. Zimmer repar. u. neu. el. Licht u. Ventilator zu vermieten. H 2, 1 Treppe. *5392

Hypotheken

Hypotheken

durch

Heinrich Freiberg, S 6, 21

Telephon 31464 und 30483

Mädchen

aus ober baltischer Herkunft, welche sucht. *5891

A 2 Nr. 4, IV, rechts.

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen**

sehr preiswert, auch gegen Zeitschriften.

Otto Zickendraht,

O 5, 2. *551

Wohnungs-Tausch

Gesucht in Mannheim:

3-4 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Geboten in Ludwigshafen:

1 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Best. Angebote unter J Z 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5492

2 möbl. Zimmer

mit Kochel, an Ehepaar zu verm. *5414

Q 7, 24, 2. Stod.

Gut möbl. Zimmer repar. u. neu. el. Licht u. Ventilator zu vermieten. H 2, 1 Treppe. *5392

Hypotheken

Hypotheken

durch

Heinrich Freiberg, S 6, 21

Telephon 31464 und 30483

Mädchen

aus ober baltischer Herkunft, welche sucht. *5891

A 2 Nr. 4, IV, rechts.

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen**

sehr preiswert, auch gegen Zeitschriften.

Otto Zickendraht,

O 5, 2. *551

Wohnungs-Tausch

Gesucht in Mannheim:

3-4 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Geboten in Ludwigshafen:

1 Zimmer, Küche, el. Licht u. Subschdr. Best. Angebote unter J Z 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5492

2 möbl. Zimmer

mit Kochel, an Ehepaar zu verm. *5414

Q 7, 24, 2. Stod.

Gut möbl. Zimmer repar. u. neu. el. Licht u. Ventilator zu vermieten. H 2, 1 Treppe. *5392

Hypotheken

Hypotheken

durch

Heinrich Freiberg, S 6, 21

Telephon 31464 und 30483